

— 196 —

2.

Dieser seiner Liebe zur Natur verdankte der Gfellsbeck sein erstes städtisches Amt, das drittunterste zwar, aber das poesiereichste. Der unterste Beamte der Haslacher Signorie war der Bettelvogt, der zweitunterste der Totengräber und der drittunterste der „Hirtenmeister“, und zu diesem erkürten die Stadträte anno 1797 den Philippe, genannt Becke-Peter oder Gfellsbeck.

Das war jeweils der wichtigste Tag in den Annalen des kleinen fürstenbergischen Städtchens, der Tag „der Amtsbesetzung“, zu Anfang eines jeden Jahres.

Den Schultheißen setzte die „hochfürstliche Regierung“ in Donaueschingen lebenslänglich, beziehungsweise so lange er dem Obervogt gefiel. Den Senat der Stadt wählte die Bürgerschaft, und dieser Rat ernannte die zwei Bürgermeister und besetzte alljährlich die übrigen städtischen Ämter.

Die zwei sogenannten „Amtsbürgermeister“, die als solche ein Jahr fungierten und im Rang nach dem Schultheißen kamen, hatten das Rechnungswesen der Stadt, die zwei Bürgermeister „außer dem Amt“, Wald und Feld, das Setzen von Marksteinen, die Wege usw. unter sich.

Dann kam als erstes vom Rat, zu dem natürlich der Schultheiß und die Bürgermeister gehörten, zu besetzendes Amt der „Schullehrer“; ein Beweis, was die alten Haslacher schon auf Bildung hielten, obwohl der Gfellsbeck ihr geschworener Feind war, weil er die Worte „Herr“ und „Bildung“ identifizierte.

Dem Schullehrer — in der Zeit des Gfellsbeckens — Nikolaus Blum, dem Ahnherrn einer ganzen Lehrergeneration und vieler „wilder Kirschen“, folgten die drei Fürsprecher. Ihr Amt war ein äußerst praktisches und wäre noch heute in hohem Grade empfehlenswert.

---

<sup>1</sup> Die eben ihr Amt niedergelegt hatten.